

ist, aber $\frac{1}{4}$ Mm. nur bei grosser Uebung sicher abzulesen erlaubt. Es ist demnach nicht zu verwundern, dass die ausgeführten Dichte-Bestimmungen trotz der fehlerfreien Methode Resultate ergaben, welche $\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ pCt. von den wahren Werthen abweichen, wie dies besonders beim Cumarin, dessen Volumengewicht im Anilindampf genommen wurden, auffällt. Aus derselben Ursache ist auch bei der Volumen-Bestimmung die Ausdehnung des Glases nicht in Rechnung gezogen worden. Es braucht übrigens kaum erwähnt zu werden, dass für die meisten chemischen Zwecke selbst dieser Grad von Genauigkeit vollständig ausreichen wird.

Bei Ausführung der vorliegenden Untersuchungen habe ich mich der werthvollen Unterstützung des Herrn Oscar Landgrebe aus Düsseldorf, Studirenden des hiesigen Polytechnikums, zu erfreuen gehabt. Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich demselben hiermit meinen Dank ausspreche.

Aachen, im August 1876.

Laboratorium des Polytechnikums.

361. Arthur Lehmann: Bemerkung.

(Eingegangen am 1. Sept.; verlesen in der Sitzung von Hrn. E. Salkowski.)

In Nr. 13 dieser Berichte, Seite 1114 erwähnt Herr Philipp, dass blaues Ultramarin beim Erhitzen mit Natriumsulfat und Kohle in grünes übergehe.

Diese Reaction ist von mir gefunden worden und zwar an blauem Ultramarin Nr. 2 von Marienberg in Hessen.

Ich hielt das auf erwähntem Wege erhaltene grüne Produkt für grünes Ultramarin, da es wie dieses, nach dem bequemen Verfahren von Philipp, durch längeres Kochen mit Zinksulfat, Behandeln mit Jod- und Alkalilösung in eine hellblaue, diese durch Erhitzen bei Luftabschluss in eine tiefblaue Substanz übergang.

Die Reaction, bei Marienberger Ultramarin sehr leicht ausführbar, ist mir aber bei älteren blauen Sorten, mit denen ich seither experimentirte nicht wieder gelungen. Bei genauem Studium der Reaction glaube ich auch hier die Ueberführung erreichen zu können.

Elberfeld, Gewerbeschule.